

Max Lüthi zum Gedenken

Autor(en): **Andermatt, L.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **81 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Lüthi zum Gedenken

Max Lüthi, Märchenforscher und emeritierter Professor für europäische Volksliteratur an der Universität Zürich, ist am 20. Juni 1991 gestorben.

Max Lüthi wurde am 11. März 1909 in Bern geboren, wo er auch aufwuchs. Er studierte Germanistik, Geschichte und englische Literaturwissenschaft u. a. in Paris, Berlin und London. Er arbeitete bereits als Gymnasiallehrer, als er, angeregt durch Professor Helmut de Boor, eine Dissertation schrieb zum Thema «Die Gabe im Märchen und in der Sage». Der Forscher hatte sein Thema gefunden, oder wie H. Bausinger zu M. Lüthi's 70. Geburtstag schrieb: «Da ist einer, der aufbrach, das Rätsel des Märchens zu lösen, der sich um die Wahrheit müht und der sich's sauer werden lässt, ohne dass man die Anstrengung merkte (das Märchen „stellt keine Gefühlswelt dar. Es übersetzt sie in Handlung, rückt die Innenwelt auf die Ebene des äusseren Gechehens“), dem rechtzeitig die lösenden Worte, die aufschliessenden Formeln einfallen („Im Märchen 'klappt' alles“), und an dem fortan das Gezänk der andern abprallt (Der Märchenheld „ist begnadet, er wird getragen und vorwärts bewegt durch überlegene oder einem überlegenen Plan dienende Mächte, ohne durch irgend eine untergeordnete Verbindung an relative Werte gekettet zu sein“), der seinen Schatz fröhlich vorzeigt, nach allen Seiten wendet und durch alle Anfechtungen hindurch bewahrt.¹»

Am verbreitetsten ist wohl das Büchlein «Das europäische Volksmärchen. Form und Wesen». Die erste Auflage erschien 1947, viele weitere Auflagen folgten, und es wurde auch in mehrere Sprachen übersetzt. Auch publizierte er mit der Einführung in das Thema «Märchen» in der «Sammlung Metzler» ein Lehrbuch für Generationen von Studierenden der Fächer Germanistik, Volkskunde und Psychologie (1962). Seine Begabung, Wissen weiter zu geben, seine klare Sprache und sein hilfsbereites Wesen lernten nicht nur die Gymnasiastinnen und später die Studierenden schätzen, sie liessen seine Werke auch bei einem breiten Publikum eine begeisterte Leserschaft finden.

Max Lüthi schrieb aber nicht nur über das Märchen, er interpretierte auch Shakespeares Dramen und publizierte seine Forschungen zu Ballade und Sprichwort im Sammelband «Volksliteratur und Hochliteratur» (1970). Seine Bibliographie zählt über hundert Publikationen; auch war er ein gesuchter Rezensent.

In der Göttinger «Enzyklopädie des Märchens», deren Mitherausgeber er war, stammen mehrere Artikel zur Theorie der Volkserzählung aus seiner Feder. Max Lüthi verlor aber über dem Analysieren und Vergleichen seines Gegenstandes nie den Blick für die poetische Kraft und das zeitlos gültige Menschenbild im Märchen.

L. Andermatt

¹ Festschrift zu Max Lüthi's 70. Geburtstag in «Fabula» 20, 1979 H. 1-3 S. 1.